



D-EDK

Deutschscheizer
Erziehungsdirektoren-
Konferenz

Schlussbericht zum Projekt Lehrplan 21

von der Plenarversammlung am 18.06.2015 genehmigt

Projekt/Geschäft	Projekt Lehrplan 21
Geschäfts-ID	
Autor/en	
Titel	Schlussbericht zum Projekt Lehrplan 21
Status	von der Plenarversammlung am 18.06.2015 genehmigt
Dateiname	Schlussbericht Projekt Lehrplan 21_2015-05-19.docx
Version	
Datum	18.06.2015
Änderungen	

INHALT

1.	KONTEXT UND ZIELE	4
2.	GRUNDLAGENPROJEKT	6
2.1	Auftrag	6
2.2	Organisation	6
2.3	Projektverlauf	7
2.4	Ergebnisse	10
3.	ERARBEITUNGSPROJEKT	11
3.1	Auftrag	11
3.2	Organisation	11
3.3	Projektverlauf	12
3.4	Arbeiten zur Vorbereitung zur Einführung in den Kantonen	14
3.5	Ergebnisse	15
4.	TEILPROJEKTE	17
4.1	Teilprojekt BNE+	17
4.2	Teilprojekt Latein	17
4.3	Teilprojekt Graubünden	18
5.	FAZIT / AUSBLICK	19
6.	ANHANG	20
6.1	Dokumentation	20
6.2	Finanzierung des Projekts	21
6.3	Personelles	23

1. KONTEXT UND ZIELE

Im Rahmen der drei deutschsprachigen Regionalkonferenzen NW EDK, EDK-Ost und BKZ¹ wurde die interkantonale Zusammenarbeit im Lehrplanbereich im Jahr 2003 erstmals thematisiert. Verschiedene damals aktuelle Entwicklungen gaben den Ausschlag, über eine nächste Lehrplangeneration für die Deutschschweizer Kantone nachzudenken: Das im Sommer 2002 von der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) lancierte Projekt HarmoS hatte unter anderem zum Ziel, für das 2., 6. und 9. Schuljahr verbindliche Grundkompetenzen für die Schulsprachen, die Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften zu definieren. Es war absehbar, dass dies Konsequenzen für die kantonalen Lehrpläne haben würde. Auf Bundesebene war eine Neufassung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung in Vorbereitung, die unter anderem eine Harmonisierung der Ziele der Bildungsstufen beabsichtigte, was ebenfalls mit Auswirkungen auf die kantonalen Lehrpläne verbunden war. Die höheren didaktischen Anforderungen an Lehrmittel (z.B. Aufgabenqualität, Differenzierung) führten bereits ab Mitte der 90er Jahren zu höheren Entwicklungskosten, die in den meisten Kantonen nicht mehr durch den kantonalen Absatzmarkt gedeckt werden konnten. Auch die zunehmende Verbindung von gedruckten mit ICT-basierten Lehrmitteln wird eher zu Kostensteigerungen führen. Dies führte zu einer verstärkten interkantonalen Zusammenarbeit im Lehrmittelbereich. Gemeinsame Lehrpläne erleichtern diese interkantonale Zusammenarbeit. Die Romandie hatte den ersten Schritt zu einer sprachregionalen Lehrplan-Zusammenarbeit bereits getan und den Entwurf für einen Rahmenlehrplan für die Volksschule (PECARO) erarbeitet, aus dem später der Plan d'études romand (PER) wurde.

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 33 „Wirksamkeit von Bildungssystemen“ war in den 1990er Jahren die Lehrplanarbeit in der Schweiz analysiert worden. Aufgrund der Ergebnisse dieses Projekts ging man davon aus, dass die nächste Lehrplangeneration hinsichtlich der Methodik der Erarbeitung, der inhaltlichen Struktur und der Steuerungsphilosophie einige grundlegende Veränderungen gegenüber den heutigen Lehrplänen erfahren würde. Das Forschungsteam regte in diesem Zusammenhang an, die Lehrplanarbeit zukünftig zu professionalisieren und nach dem Muster der französischsprachigen Schweiz oder der Zentralschweiz interkantonale / überregional auszugestalten. Allerdings wurden solche Fragen in der Deutschschweiz bis dahin noch nicht auf interkantonalen Ebene diskutiert, sodass offen war, ob sich die Kantone auf ein gemeinsames Vorgehen einigen können.

Zur Vorbereitung der Diskussion, ob und in welcher Form eine Lehrplanzusammenarbeit für die Deutschschweiz stattfinden soll, beauftragten die drei Regionalkonferenzen im März 2004 eine Arbeitsgruppe, ein Grobkonzept für eine solche Zusammenarbeit zu erarbeiten. Der Bericht der Arbeitsgruppe lag im Mai 2005 vor und wurde bei den Kantonen und den Lehrerorganisationen in eine Konsultation gegeben. Die Auswertung ergab eine breite Zustimmung zum Grundsatz der Schaffung eines sprachregionalen Lehrplans für die Deutschschweiz. Grossmehrheitlich sprachen sich die Antworten zudem dafür aus, dass der Deutschschweizer Lehrplan so ausgestaltet sein soll, dass er sich als Endprodukt an die Adressaten (Schule, Lehrperson, Eltern, Behörden) wendet und keiner weiteren Konkretisierungen durch die Kantone oder die lokalen Schulen bedarf – es also kein Rahmenlehrplan

¹ NW EDK: Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz

BKZ: Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz

EDK-Ost: Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein

sein solle. Die Arbeitsgruppe schlug vor, in einer ersten Projektphase die konzeptionellen Grundlagen des neuen Lehrplans zu konkretisieren und dann in einer zweiten Phase die Inhalte zu erarbeiten. Die gemeinsame Plenarversammlung der drei Regionalkonferenzen war skeptisch, ob sich die Kantone in der ersten Phase auf die Grundlagen einigen können, und entschied daher, noch nicht über das gesamte Projekt, sondern nur über die Grundlagenphase zu beschliessen. Nach Vorliegen der Grundlagen sollte jeder Kanton erneut über die weitere Beteiligung an der Erarbeitung entscheiden können.

Am 9. März 2006 beschloss die gemeinsame Plenarversammlung der deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen das Projektmandat für das Grundlagenprojekt einschliesslich Projektbudget und Finanzierungsschlüssel. Dabei wurde festgelegt, dass das Projekt nur durchgeführt wird, wenn die am Projekt beteiligten Kantone insgesamt mindestens 90% der Deutschschweizer Bevölkerung gemäss Finanzierungsschlüssel repräsentieren. An seiner Sitzung vom 2. Juni 2006 konnte der Lenkungsausschuss feststellen, dass dieses Quorum erreicht wurde und das Projekt durchgeführt werden kann. Bis zum Projektbeginn gaben alle 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone ihre Beteiligung am Projekt bekannt.

2. GRUNDLAGENPROJEKT

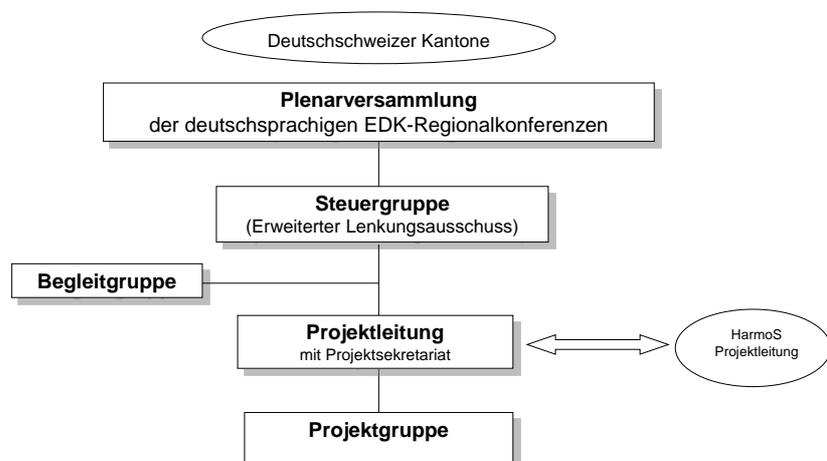
2.1 Auftrag

Das Grundlagenprojekt hatte zum Ziel, im Rahmen eines Meinungs- und Konsensbildungsprozesses die offenen Fragen zu den konzeptionellen Grundlagen zu klären, das Detailkonzept für den Deutschschweizer Lehrplan auszuarbeiten und das anschliessende Erarbeitungsprojekt zu planen. Im Einzelnen wurden die Aufgaben für das Grundlagenprojekt wie folgt umschrieben:

- Klärung und Präzisierung der konzeptionellen Grundlagen für den Deutschschweizer Lehrplan, namentlich in Bezug auf das Verhältnis des Lehrplans zu den im Rahmen des EDK-Projekts HarmoS entwickelten Standards, in Bezug auf weitere auf gesamtschweizerischer oder regionaler Ebene laufende Entwicklungsprojekte der Volksschule (Entwicklung des Sprachenunterrichts, Erziehung und Bildung der vier- bis achtjährigen), in Bezug auf die Terminologie und die damit verbundenen Konzepte, in Bezug auf den Umgang mit den Unterschieden in den kantonalen Schulstrukturen (Definition der Stufen, Leistungsdifferenzierung auf der Sekundarstufe I, Fächerkanon),
- Ausarbeitung eines Detailkonzepts für den Lehrplan: Struktur des Dokuments, Definition und Konkretisierung der Lehrplanelemente,
- Planung des anschliessenden Erarbeitungsprojekts, insbesondere evtl. nötige Anpassungen der Projektorganisation, Ablaufplanung des Erarbeitungsprojekts, Überprüfung und Anpassung des Projektbudgets an die sich ergebenden konzeptuellen Änderungen,
- Öffentlichkeitsarbeit: Durchführung von Tagungen und Hearings zur Meinungsbildung und Konsensfindung, Betrieb einer Projekt-Website,
- Vorbereitung der am Ende des Grundlagenprojekts zu treffenden Entscheide.

2.2 Organisation

Die Projektorganisation ist im Projektmandat vom 9. März 2006 beschrieben. Die Plenarversammlung aller Erziehungsdirektorinnen und -direktoren bildete die Trägerschaft des Projekts. Für die strategische Steuerung wurde eine Steuergruppe eingesetzt, die sich aus fünf Erziehungsdirektorinnen und -direktoren sowie den drei Regionalsekretären der deutschsprachigen EDK Regionalkonferenzen zusammensetzte. Die Begleitgruppe unterstützte und begleitete die Projektleitung und nahm zu Planungsunterlagen und Zwischenresultaten Stellung. Sie diente der Abstützung des Projekts in den Kantonen und in der Lehrerschaft. Die Projektleitung war zuständig für die operative Abwicklung des Projekts und für die sachgerechte Realisierung der Projektziele.



le verantwortlich. Sie war dem Regionalsekretariat der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz in Luzern angegliedert und verfügte für das Grundlagenprojekt über ein Personalbudget von 150 Stellenprozent.

Die Wahl der Steuergruppe erfolgte auf Vorschlag der Regionalkonferenzen durch die Mitglieder der Plenarversammlung im Sommer 2006 im Zirkulationsverfahren. Die Steuergruppe hatte ihre erste Sitzung unter der Leitung von RR Josef Arnold (UR) am 28. August 2006 in Zürich.

Die Projektleitung wurde im April 2006 zur Bewerbung ausgeschrieben. Mit der Selektion wurde ein vierköpfiger Wahlausschuss beauftragt. An ihrer Sitzung vom 28. August 2006 wählte die Steuergruppe Frau lic. phil. Agnes Weber als Projektleiterin für das Grundlagenprojekt. Als Mitglieder der Projektgruppe wurden gewählt: Marco Adamina, lic. phil. nat., dipl. Geograph, Dozent der PH Bern; Konstantin Bähr, M.A., Stv. Leiter der Bildungsplanung des Kantons Zürich; Christian Studer, Vorsteher des Amt für Volksschulen des Kantons Basel-Landschaft, Liestal; Anton Strittmatter, Dr. phil., Leiter Pädagogische Arbeitsstelle des LCH; Brigitte Wiederkehr Steiger, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Regionalsekretariats der EDK-Ost, St. Gallen.

Zur Unterstützung der Projektleiterin wurde per 1. Juli 2007 Frau lic. phil. Kathrin Schmocker als wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt.

Mit der Fertigstellung der Konsultationsfassung des Grundlagenberichts trat die Projektleiterin des Grundlagenprojekts zurück. Bis zur Einsetzung der neuen Projektleitung für das Erarbeitungsprojekt wurde die Projektleitung von Januar 2009 bis Mai 2009 interimistisch durch den Leiter der Geschäftsstelle, Dr. Christoph Mylaeus-Renggli, wahrgenommen. Nach öffentlicher Ausschreibung der Stelle wurde die Selektion durch ein vierköpfiges Gremium durchgeführt. Am 14.5.2009 wählte die Steuergruppe Frau lic.phil. Kathrin Schmocker und Frau lic. phil. Francesca Moser als Co-Projektleiterinnen für die restliche Projektlaufzeit des Grundlagenprojekts sowie für das Erarbeitungsprojekt. Sie traten diese Aufgabe am 1. Juni 2009 an.

2.3 Projektverlauf

Die Projektarbeiten begannen am 1. Dezember 2006. Die Projektgruppe tagte mindestens einmal im Monat, die Begleitgruppe in der Regel vierteljährlich. Am 30. Dezember 2007 fand ein Hearing mit etwa 80 Personen aus kantonalen Bildungsverwaltungen, aus Wissenschaft und Forschung, mit Lehrpersonen und Schulleitungen der obligatorischen Schule, mit Mitgliedern des Plan d'études romand sowie den Projektgremien zu den bis dato vorliegenden Eckwerten statt. Das Hearing stiess auf positives Echo, insbesondere die Lehrpersonen schätzten, dass sie zu einem sehr frühen Zeitpunkt einbezogen wurden. Die ersten Eckwerte wurden der Steuergruppe am 14. Dezember 2007 vorgelegt und diskutiert.

Nach dem ersten Projektjahr lagen erste Produkte zu folgenden Themen vor:

- Vorschläge zu den Bereichen der obligatorischen Schule, die - abgeleitet aus den Bildungsbereichen HarmoS - aus Fachbereichen bestehen, in denen fachliche, fachübergreifende sowie überfachliche Kompetenzen ausgebildet werden.
- Aufnahme einer Ist-Analyse zu den Lektionentafeln der 21 deutsch- und mehrsprachigen Projektkantone.
- Vorschläge zu Planungsannahmen für die Verteilung der Zeit für das Erarbeitungsprojekt.
- Prototypische Lehrplanbeispiele in den Fachbereichen Englisch / Französisch sowie Bewegung und Sport.
- Vorstellungen zur Organisation des Erarbeitungsprojekts.

Am 13. März 2008 beschloss die Plenarversammlung der deutschsprachigen EDK-Regionen eine Anpassung der Projektorganisation und der Projektplanung. So wurde unter anderem im Sommer 2008 eine Konsultation vorgesehen, um den Kantonen als Auftraggeber des Projekts die Möglichkeit zu geben, sich zu den Grundlagen für den künftigen Lehrplan zu äussern, bevor diese in eine öffentliche Konsultation gehen.

Die Konsultation fand vom 31. Mai bis zum 31. August 2008 statt und bezog neben den Kantonen den Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) sowie acht Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung ein. Die Auswertung der Konsultation ergab folgende Spannungsfelder:

- Harmonisierung versus kantonale Autonomie im Schulbereich;
- Fachbereiche, die mehrere Disziplinen beinhalten, versus Fächer, die sich an einzelnen Disziplinen wie Geografie, Geschichte, Biologie, Physik oder Chemie orientieren;
- Planungsvorgaben für die Lehrplanentwicklung versus eine gemeinsame Rahmenstundentafel (mit Bandbreiten);
- Kompetenzdefinitionen;
- Umgang mit (kantonalen) Schulstrukturen, Schnittstelle zur Sekundarstufe II.

Im Folgenden wurde in den Projektgremien nach sinnvollen und konsensfähigen Lösungen für diese Spannungsfelder gesucht. Weil der Diskussions- und Klärungsbedarf gross war, konnten die Grundlagen für den Lehrplan nicht wie geplant Anfang Dezember 2008, sondern erst Ende Januar 2009 in die Konsultation gegeben werden.

Im Jahr 2008 wurde zudem das Teilprojekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung im Deutschschweizer Lehrplan (BNE+)“ gestartet, mit dem Ziel BNE+ kohärent und angemessen im Lehrplan 21 zu verankern. Über dieses Teilprojekt wird in Kap. 4.1 berichtet.

Unter Berücksichtigung eines Anliegens des Kantons Graubünden, welcher den neuen Lehrplan auch in den rätoromanischen und italienischsprachigen Kantonsteilen einsetzen will, sollte der Lehrplan nicht mehr als „Deutschschweizer Lehrplan“ bezeichnet werden. Die Steuergruppe entschied sich an ihrer Sitzung vom 22. Dezember 2008 für die Bezeichnung „Lehrplan 21“ in Anlehnung an die 21 beteiligten Kantone und das 21. Jahrhundert.

Vom 28. Januar bis zum 31. Mai 2009 fand eine breite Konsultation zum Entwurf des Berichts „Grundlagen für den Lehrplan 21“ statt. Kantone, Lehrerverbände, Fachdidaktik, schulnahe Institutionen, Interessensvertreter aus Wirtschaft und Gesellschaft konnten zu den Grundlagen Stellung nehmen. Die Resultate der Konsultation wurden systematisch ausgewertet und lagen im September 2009 im Auswertungsbericht vor. An ihrer Sitzung vom 24. September 2009 nahm die Steuergruppe von der Auswertung Kenntnis und beschloss das Vorgehen zur Überarbeitung der Grundlagen. Die gewonnenen Erkenntnisse, Massnahmen und Lösungen wurden anschliessend in den Projektgremien diskutiert und bearbeitet.

Am 30. Oktober 2009 traf die Plenarversammlung der deutschsprachigen EDK-Regionen zu folgenden Fragen erste Entscheidungen:

- Die Gliederung des Lehrplans nach Fachbereichen, anstelle einzelner Fächer wird grundsätzlich beibehalten. Auf der Sekundarstufe I werden aber klare Bezugspunkte zu den Fächern Chemie, Physik, Biologie, Geografie und Geschichte ausgearbeitet, die im Lehrplan ausgewiesen werden.
- Die überfachlichen Themen orientieren sich neu an der Strategie des Bundesrates zur Nachhaltigen Entwicklung.
- Berufliche Orientierung und ICT / Medien erhalten mehr Gewicht. Die Inhalte werden in eigenen Arbeitsgruppen vorbereitet.

- Die Planungsannahme für Mathematik wird erhöht. Mathematik hat somit gleich viele Stunden wie die Schulsprache Deutsch. Die übrigen Planungsannahmen bleiben.
- Es soll eine Stundentafel als Empfehlung an die Kantone ausgearbeitet werden.
- Latein als Teil der gymnasialen Vorbildung ist an sich nicht Gegenstand des Lehrplans 21. Wenn mehrere Kantone einen Latein-Lehrplan wünschen und finanzieren, kann ein solcher erarbeitet werden. (vgl. Kap. 4.2)

Bis Frühling 2010 wurde die Detailstruktur des Lehrplans (Kompetenzaufbau) weiterentwickelt; zudem wurden weitere Abklärungen zum 1. Zyklus und zum Sprachenbereich getroffen.

Anlässlich der Plenarversammlung vom 18. März 2010 verabschiedeten die Erziehungsdirektorinnen und -direktoren der 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone den Bericht „Grundlagen für den Lehrplan 21“. Darin wird gezeigt, wie der Lehrplan 21 konzeptionell aufgebaut wird und wie er erarbeitet werden soll (weiterführende Informationen siehe www.lehrplan.ch). In den Bericht wurden die Ergebnisse der Konsultation von 2009 und des Konsensfindungsprozesses mit den Kantonen eingearbeitet. Zudem genehmigten die Erziehungsdirektorinnen und -direktoren am 18. März 2010 das Projektmandat und das Projektbudget für das Erarbeitungsprojekt.

2.4 Vorarbeiten für das Erarbeitungsprojekt im Rahmen des Grundlagenprojekts

Bereits im Frühling 2009 wurden über die Pädagogischen Hochschulen Fachdidaktiker und Fachdidaktikerinnen gesucht, die in Fachbereichteamen an der Ausarbeitung des Lehrplans mitarbeiten. Die Lehrpersonen für die Fachbereichteamen wurden über die Kantone gesucht. Es wurde eine Wahlkommission eingesetzt, die zuhanden der Steuergruppe einen Wahlvorschlag für jedes Fachbereichsteam ausarbeitete. Bei der Zusammensetzung der Fachbereichsteams wurde darauf geachtet, dass das aktuelle fachdidaktische Wissen aus den drei Zyklen, namentlich auch des Kindergartens und des Schuleingangs, die Regionen sowie die Geschlechter angemessen vertreten sind. Im April 2010 wählte die Steuergruppe gestützt auf diese Wahlvorschläge die Mitglieder der Fachbereichsteams Sprachen, Mathematik, NMG, Gestalten, Musik sowie Bewegung und Sport.

In der zweiten Jahreshälfte 2010 wurden die Mitglieder des Fachbeirats und des Expertenteams Nahtstelle Sekundarstufe II gesucht und gewählt.

In zwei Arbeitsgruppen wurden ab Frühling 2010 ein Teillehrplan Berufliche Orientierung sowie ein Teillehrplan ICT und Medien ausgearbeitet. Gleichzeitig erarbeiteten Mitglieder des Projektteams einen Leitfaden überfachliche Kompetenzen. Alle diese Grundlagen wurden zu Beginn des Erarbeitungsprojekts den Fachbereichteamen mit speziellen Aufträgen zur Einarbeitung übergeben.

Im Sommer 2010 wurde mit dem Kanton Graubünden ein Vertrag für das Teilprojekt Graubünden abgeschlossen. Darin wurde der D-EDK Geschäftsstelle der Auftrag erteilt, für den Kanton Graubünden zusätzliche Sprachenlehrpläne für Romanisch, Italienisch und Deutsch als Fremdsprache auszuarbeiten. Das Teilprojekt Graubünden wurde vollumfänglich im Rahmen der Strukturen und Abläufe des Projekts Lehrplan 21 geführt. (vgl. Kap. 4.3)

Auf Ende September 2010 wurde die Grundlagenphase des Projekts Lehrplan 21 abgeschlossen und die Erarbeitungsphase eröffnet.

2.5 Ergebnisse

Die Ergebnisse des Grundlagenprojekts sind im Bericht „Grundlagen für den Lehrplan 21“ dargestellt, der am 18. März 2010 durch die Plenarversammlung als Ausgangslage für das Projekt zur Erarbeitung des Lehrplans 21 verabschiedet wurde. Dieser Bericht stellt das Ergebnis eines mehrstufigen Konsensfindungsprozesses dar. Die Ergebnisse der Konsultation wurden eingearbeitet, und offene Punkte konnten geklärt werden. Der Bericht zeigte, wie der Lehrplan 21 konzeptionell aufgebaut wird und wie er erarbeitet werden soll. Der Lehrplan 21 soll so aufgebaut werden, dass Schülerinnen und Schüler überprüfbares Wissen und Fähigkeiten erwerben, die sie in unterschiedlichen Situationen anwenden und umsetzen können. Der Lehrplan 21 soll Mindestansprüche festlegen und darauf aufbauend weiterführende Ziele formulieren. Er soll leistungsorientiert sein und verbindlich festlegen, was die Schülerinnen und Schüler am Ende der 2., 6. und 9. Klasse wissen und können sollen. Den Mindestansprüchen in den Fächern Schulsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften sollen die nationalen Bildungsstandards zugrunde liegen.

Damit sich alle Kantone am Lehrplan 21 beteiligen können, soll der Lehrplan 21 strukturunabhängig ausgestaltet werden. Die Ausgestaltung der Einstiegsstufe (Kindergarten, Grund- oder Basisstufe) und der Sekundarstufe I bleiben weiterhin den Kantonen überlassen.

Als inhaltliche Vorarbeiten für die Erarbeitungsphase lagen am Ende des Grundlagenprojekts ein Teillehrplan Berufliche Orientierung sowie ein Teillehrplan ICT und Medien sowie je ein Leitfaden zu den Themen *Überfachlichen Kompetenzen* und *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* vor.

Als rechtliche und organisatorische Grundlagen lagen für die Erarbeitungsphase das Projektmandat, ein Projektbudget sowie eine Verwaltungsvereinbarung für die Erarbeitung des Lehrplans 21 vor. Die Kantone wurden eingeladen, bis im Frühsommer 2010 die Verwaltungsvereinbarung zu unterzeichnen. In dieser Vereinbarung wurden das Verfahren zur Erarbeitung des Lehrplans und die Mitwirkungsrechte und -pflichten der Beteiligten geregelt. Der Start der Erarbeitung wurde davon abhängig gemacht, dass die Kantone, die dem HarmoS-Konkordat beigetreten sind, die Vereinbarung unterzeichnen und dass die Gesamtheit der unterzeichnenden Kantone mindestens zwei Drittel der Bevölkerung der deutsch- und mehrsprachigen Kantone repräsentiert.

Bis Juni 2010 unterschrieben 19 Kantone die Verwaltungsvereinbarung. Damit konnte der Beschluss über die Durchführung des Erarbeitungsprojektes getroffen werden. In der zweiten Jahreshälfte beschlossen auch die verbleibenden zwei Kantone (Uri und Basel-Landschaft), sich an der Erarbeitung des Lehrplans 21 zu beteiligen.

3. ERARBEITUNGSPROJEKT

3.1 Auftrag

Die am Projekt beteiligten Kantone beauftragten die Geschäftsstelle der deutschsprachigen EDK-Regionen mit der Erarbeitung eines Lehrplans für die Volksschule. Die Projektarbeit basierte auf den Vorgaben gemäss dem von der Plenarversammlung am 18. März 2010 verabschiedeten Grundlagenbericht; diese Vorgaben waren integrierter Bestandteil des Projektauftrags. Das Projektmandat sah vor, im Januar 2013 zum Entwurf eine Konsultation durchzuführen. Im März 2014 sollte die Lehrplanvorlage zur Einführung in den Kantonen freigegeben werden.

Gemäss Projektmandat sollte die Einbindung der wichtigsten Interessensträger gesucht werden, und geeignete Gefässe für eine bildungspolitische Auseinandersetzung über die Inhalte des Lehrplans geschaffen werden. Als zentral wurden die Mitwirkung der Lehrerschaft im Erarbeitungsprozess und deren Akzeptanz der Projektergebnisse erachtet. Die Einbindung der Abnehmer der Volksschule, d.h. der allgemeinbildenden und der berufsbildenden Schulen der Sekundarstufe II sowie weiterer Partner im Berufsbildungssystem waren einzubinden.

Bei der Konsensfindung unter den Kantonen waren alle Kantone gleichberechtigt; daher spielte die Plenarversammlung der D-EDK eine führende Rolle. Für die Konsensfindung unter den Kantonen musste genügend Zeit eingeplant werden. Schliesslich war die Kommunikation mit den wichtigsten Projektpartnern - insbesondere den Kantonen und der Lehrerschaft, aber auch mit der breiten Öffentlichkeit - sicherzustellen.

3.2 Organisation

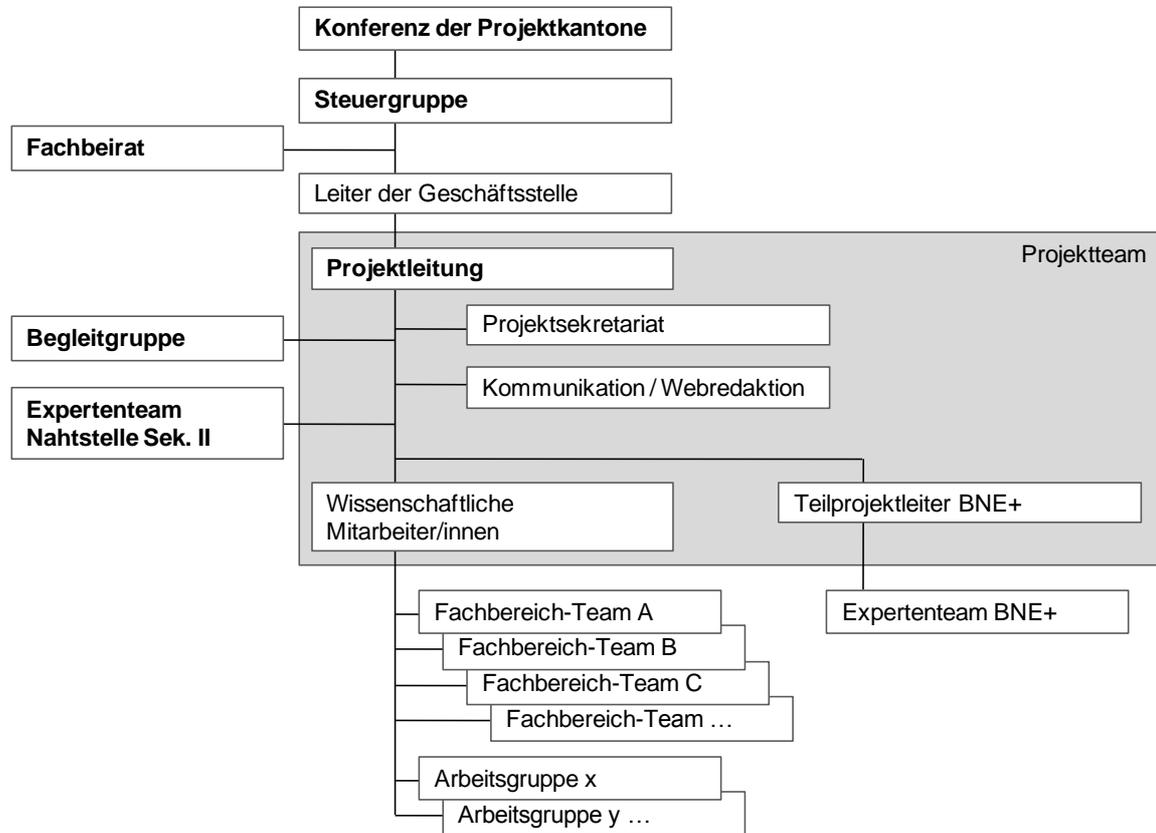
Die Projektorganisation ist im Projektmandat des Erarbeitungsprojekts vom 18. März 2010 beschrieben. Die D-EDK Plenarversammlung, Steuergruppe und Begleitgruppe hatten analoge Zusammensetzung und Aufgaben wie im Grundlageprojekt. Zusätzlich zu den bisherigen Vertretungen der Lehrerschaft arbeitete in der Begleitgruppe neu auch ein Vertreter des Schulleiterverbandes VSLCH mit. Neu geschaffen wurde ein Fachbeirat mit der Aufgabe, die Steuergruppe fachlich zu beraten und die Projektarbeit kritisch zu begleiten im Sinne eines fachlichen Projektcontrollings. Neu geschaffen wurde zudem ein Expertenteam Nahtstelle Sekundarstufe II, in dem Lehrpersonen und Fachdidaktiker/innen der Sekundarstufe II zu allen Fachbereichen mit Erfahrungshintergrund im allgemeinbildenden und im berufsbildenden Bereich mitarbeiteten. Sie begleiteten die Projektarbeit aus der Perspektive der Sekundarstufe II und brachten Anliegen der Abnehmerstufen ein. Sie berieten die Projektleitung und nahmen zu Meilensteinentscheiden zuhanden der Steuergruppe Stellung.

Die Fachbereichsteams, welche die Lehrpläne für die einzelnen Fachbereiche erarbeiteten, waren bereits in der Schlussphase des Grundlagenprojekts gewählt worden und nahmen mit dem Projektstart ihre Arbeit auf.

Die Projektleitung lag weiterhin bei den Co-Projektleiterinnen Kathrin Schmocker und Francesca Moser. Sie wurden unterstützt durch ein kleines Team von wissenschaftlichen Mitarbeitenden, welche die Fachbereichsteams leiteten, eine Kommunikationsverantwortliche und ein Projektsekretariat.

Über das Projekt wurde im Internet über eine öffentliche Projektwebsite www.lehrplan.ch informiert. Der Datenaustausch zwischen dem Lehrplanteam, den Fachbereichsteams und den übrigen

Projektgremien erfolgte über eine geschützte, internetbasierte Datenplattform. Der Lehrplan wurde in einer Online-Datenbank entwickelt. Für Programmierung, Betrieb und Unterhalt der hierfür nötigen Technik konnte auf das Webteam der D-EDK Geschäftsstelle zurückgegriffen werden.



3.3 Projektverlauf

Am 27. Oktober 2010 trafen sich die Mitglieder der Fachbereichsteams, der Begleitgruppe, das Expertenteam BNE+, die Arbeitsgruppen Berufliche Orientierung sowie ICT und Medien zur Kick-off Veranstaltung. Die Erarbeitung des Lehrplans 21 wurde durch Regierungsrat Dr. Anton Schwingruber, Präsident der Steuergruppe und Bildungsdirektor des Kantons Luzern, eröffnet. Kurze Zeit später trafen sich die Fachbereichsteams zu ihrer ersten Klausur. Als ersten Schritt erarbeiteten sie eine Grobstruktur für die sechs Fachbereiche Sprachen, Mathematik, Natur/Mensch/Gesellschaft, Gestalten, Musik sowie Bewegung und Sport – ein kommentiertes Inhaltsverzeichnis für jeden Fachbereich.

Im März 2011 und im Oktober 2011 wurden die Entwürfe zur Grobstruktur und zum Kompetenzaufbau an internen Lehrplantagungen und Fachhearings breit diskutiert. An den internen Lehrplantagungen fand ein Austausch unter den Fachbereichen mit Vertreter/innen der Kantone sowie mit Mitgliedern der Arbeitsgruppen statt. An den Fachhearings, die pro Fachbereich durchgeführt wurden, nahmen Expertinnen und Experten aus der Schulpraxis, der Sekundarstufe II und der pädagogischen Hochschulen zu den Entwürfen Stellung. Die fachlichen Rückmeldungen wurden von den Fachbereichsteams bei der Weiterarbeit einbezogen.

Die Grobstruktur wurde im Oktober 2011 nach der Diskussion in den Projektgremien (Fachbeirat, Begleitgruppe, Steuergruppe) von der Plenarversammlung als Arbeitspapier zur Veröffentlichung frei gegeben.

Ende April 2012 lag die 1. Version der Lehrplanvorlage auf einer geschützten Website vor. Anlässlich eines Lehrplanhearings im Juni 2012 gaben die Kantone und schulnahen Organisationen (LCH, VSLCH, Eltern- und Schülerorganisationen) Rückmeldungen zu dieser 1. Version. Gleichzeitig fand pro Fachbereich ein drittes Fachhearing statt, an dem Expertinnen und Experten aus der Schulpraxis, der Sekundarstufe II und den Pädagogischen Hochschulen zu den Entwürfen Stellung nahmen. Im Fachbereich Gestalten wurde das dritte Fachhearing im Oktober 2012 durchgeführt.

Ausgehend von den Rückmeldungen zur 1. Version gab die Steuergruppe im August Aufträge zur Überarbeitung und zur Bereitstellung der 2. Version der Lehrplanvorlage. Die Fachbereichsteams und das Projektteam überarbeiteten im Folgenden die Entwürfe der einzelnen Lehrplanteile. Ende 2012 wurden die inhaltlichen Arbeiten an der 2. Version abgeschlossen. Anschliessend wurde der Lehrplan 21 von einer Arbeitsgruppe inhaltlich und mittels einer Expertise sprachlich-redaktionell überarbeitet. Zudem wurde ein Grafiker mit der professionellen Gestaltung beauftragt.

Ende Juni 2013 lag die 2. Version der Lehrplanvorlage vor. Diese wurde anlässlich einer Medienkonferenz veröffentlicht und in die Konsultation gegeben. Geeignete Kommunikationsmittel begleiteten die Veröffentlichung. Die wichtigsten Adressaten der Konsultation waren die Kantone. Diese wiederum bezogen gemäss ihren üblichen und allenfalls gesetzlich verankerten Verfahren, weitere Organisation in die Konsultation ein. Der LCH und der VSLCH zogen ebenfalls ihre kantonalen Verbände in die Meinungsbildung ein. Weitere sprachregionale und schweizerische Verbände und Organisationen wurden über die Geschäftsstelle D-EDK zur Konsultation eingeladen. Ende 2013 lief die Konsultationsfrist aus. Es gingen 160 Stellungnahmen ein.

Die öffentliche Diskussion zum Stellenwert der Informatik in der Volksschule führte dazu, dass die Steuergruppe im August 2013 bereits vor Ablauf der Konsultationsfrist eine neu zusammengesetzte Arbeitsgruppe „ICT und Medien“ beauftragte, den Lehrplan-Entwurf zu überarbeiten und dabei konzeptionelle Fragen, die über die Lehrplan-Perspektive hinausgehen, zu klären. In diesem Rahmen sollten namentlich die für die Umsetzung nötigen Rahmenbedingungen in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen, die Anpassungen an den Lehrmitteln sowie die technische Infrastruktur bearbeitet werden. Die Arbeitsgruppe nahm im Oktober 2013 ihre Arbeit auf; sie berücksichtigte in der Folge auch die Ergebnisse der Konsultation.

Ab Januar 2014 wurde die Konsultation ausgewertet. Der Lehrplan 21 wurde in der Konsultation im Grundsatz positiv aufgenommen, aber im Detail auch kritisch betrachtet. Das Ziel, für alle deutsch- und mehrsprachigen Kantone gemeinsam einen Lehrplan zu erarbeiten und mit diesem die Bildungsziele zu harmonisieren, wie dies die Bundesverfassung vorschreibt, fand breite Zustimmung. Der Aufbau und die Struktur des Lehrplans sowie das Konzept, im Lehrplan 21 Kompetenzen zu beschreiben, wurden breit unterstützt. Die geäusserte Kritik am Lehrplanentwurf betrifft vorab den Umfang und den Detaillierungsgrad und zum Teil die Höhe der Anforderungen. Im März 2014 erteilte die Steuergruppe detaillierte Aufträge zur Überarbeitung der Lehrplanvorlage. Diese Aufträge wurden von der D-EDK Plenarversammlung einstimmig bestätigt. Danach sollte der Lehrplan um 20% gekürzt werden. In einigen Fachbereichen sollte der Aufbau der Kompetenzen weniger kleinschrittig beschrieben werden. Der Begriff Mindestanspruch wurde durch den Begriff Grundanspruch ersetzt. In ausgewählten Bereichen sollte das Niveau der Anforderungen gesenkt werden. Lehrplanaussagen zu Haltungen und Einstellungen sollten noch stärker darauf ausgerichtet werden, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Die bisherigen fächerübergreifenden Themenlehrpläne für Berufliche Orientierung sowie ICT und Medien wurden in Modullehrpläne umgewandelt. Die Auswertung der Konsultation und die erteilten Aufträge wurden im April 2014 veröffentlicht.

Ab April 2014 überarbeiteten die Fachbereichsteams die Lehrplanvorlage und setzten die erteilten Aufträge um. Im August und September 2014 berieten die Projektgremien die überarbeitete Fassung des Lehrplans. Das Ziel der Kürzung um 20% konnte erreicht werden. Nach der Kürzung umfasst der Lehrplan 470 Seiten und 363 Kompetenzen. Insgesamt fand über den ganzen Lehrplan 21 hinweg eine Straffung und Fokussierung statt. Die Höhe der Anforderungen und die Setzung der Grundansprüche wurden überprüft und in einzelnen Bereichen gesenkt. Der Lehrplanteil für den Bereich „ICT und Medien“ wurde vollständig überarbeitet und aufgrund der neuen konzeptionellen Ausrichtung in „Medien und Informatik“ umbenannt.

Am 31. Oktober 2014 hat die D-EDK Plenarversammlung die Lehrplanvorlage zur Einführung in den Kantonen freigegeben. Die Plenarversammlung beauftragte die Steuergruppe, bis März 2015 die letzten sprachlichen, redaktionellen und gestalterischen Anpassungen vorzunehmen und die druckfertige Fassung zu erstellen. Die definitive Fassung der Lehrplanvorlage wurde von der Steuergruppe am 23. Februar 2015 genehmigt und im Anschluss an die Plenarversammlung vom 26. März 2015 veröffentlicht.

Geplantes Datum	Meilenstein	Ist-Datum	Meilenstein
Oktober 2010	Start der Arbeiten	Oktober 2010	Start der Arbeiten
Juni 2011	Die Grobstruktur des Lehrplans 21 ist genehmigt.	Oktober 2011	Die Grobstruktur ist als Arbeitspapier zur Veröffentlichung freigegeben.
Juni 2012	Der erste Entwurf der Lehrplanvorlage liegt vor, Hearing.	Juni 2012	Der erste Entwurf der Lehrplanvorlage liegt vor, Hearing.
Januar 2013	Der zweite Entwurf wird zur Konsultation freigegeben	Juni 2013	Der zweite Entwurf wird zur Konsultation freigegeben
März 2014	Die überarbeitete Fassung der Lehrplanvorlage wird zur Einführung in den Kantonen freigegeben.	Oktober 2014	Die überarbeitete Fassung der Lehrplanvorlage wird zur Einführung in den Kantonen freigegeben.

Insgesamt ergab sich eine Verzögerung des Projektablaufs gegenüber der Planung im Projektmandat von einem halben Jahr. Diese war bedingt durch eine Verschiebung der Konsultation vom Januar 2013 auf Juni 2013. In dieser Zeit wurde der Entwurf von einer kleinen Arbeitsgruppe, bestehend aus kantonalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung des Lehrplans nicht beteiligt waren, gegengelesen sowie im Rahmen einer externen Expertise sprachlich-redaktionell überarbeitet. Gleichzeitig wurden die Webdarstellung und die Printausgabe grafisch neu gestaltet.

3.4 Arbeiten zur Vorbereitung der Einführung in den Kantonen

Um eine koordinierte Implementierung des Lehrplans 21 zu ermöglichen, mandatierte die Steuergruppe im Frühling 2011 eine Arbeitsgruppe Implementierung. Die Arbeitsgruppe erhielt den Auftrag, Planungs- und Umsetzungsunterlagen sowie Empfehlungen für die Implementierung des Lehrplans 21 zuhanden der Kantone und der Pädagogischen Hochschulen auszuarbeiten. Der Bericht der Arbeitsgruppe wurde im Dezember 2011 der Begleit- und der Steuergruppe vorgelegt. Auf Wunsch der Steuergruppe wurde dieser Bericht durch ein Planungspapier ergänzt, welches den Hand-

lungs- und Koordinationsbedarf zu den Themen Studentafeln, Lehrmittelentwicklung und Weiterbildung auf einer Zeitachse aufzeigte.

Um zu klären, in welchen Fachbereichen Lehrmittel vorhanden sind, mit denen der Lehrplan in guter oder zumindest genügender Qualität eingeführt werden kann, wurde bei der Interkantonalen Lehrmittelzentrale (ilz) ein Bericht zur Lehrmittelsituation in Auftrag gegeben. Der Bericht wurde im November 2012 von der Steuergruppe zur Kenntnis genommen und den öffentlichen und privaten Verlagen zur Kenntnis gebracht. Der Bericht zeigte auf, in welchen Fachbereichen Lehrmittel vorhanden sind, mit denen der Lehrplan in guter oder zumindest genügender Qualität eingeführt werden kann. Im April 2014 legte die ilz einen ergänzenden Bericht zur Lehrmittelsituation vor mit Informationen aus Lehrmittelverlagen zu geplanten Überarbeitungen und Neuentwicklungen von Lehrmitteln zu den Fachbereichen von NMG auf der Sekundarstufe I und zum Fachbereich Musik.

Im Verlauf des Erarbeitungsprozesses führte die Projektleitung Lehrplan 21 zusammen mit der ilz insgesamt vier Informationsveranstaltungen zum Lehrplan 21 durch. Eingeladen waren die öffentlichen und privaten Lehrmittelverlage. Ziel war eine zeitnahe Information der Verlage, um eine rechtzeitige Neuentwicklung oder Anpassung der Lehrmittel zu fördern.

Zum Thema Weiterbildung wurde ein Auftrag an die COHEP zur Erarbeitung eines Grobkonzepts sowie eines Kooperations- und Koordinationsmodells für dessen Umsetzung diskutiert. Der Weiterbildungsbedarf wurde jedoch je nach Differenz zwischen dem heute gültigen Lehrplan und dem Lehrplan 21 in den Kantonen unterschiedlich beurteilt. Im Bereich Weiterbildung wurde deshalb auf einen Auftrag an die COHEP verzichtet und jedem Kanton selber überlassen, wie er den Weiterbildungsbedarf beurteilt und organisiert.

An der Plenarversammlung D-EDK vom 21. Juni 2012 wurde ein von der Geschäftsstelle vorbereiteter Vorgehensvorschlag zur Erarbeitung einer Studentafel-Empfehlung beraten. Die Plenarversammlung beschloss, dass die Geschäftsstelle in einem ersten Schritt einen Fachbericht zur Studentafel-Thematik ausarbeiten soll und dass die Plenarversammlung in Kenntnis dieses Berichts über das weitere Vorgehen beschliessen wird. Ein erster Entwurf des Fachberichts wurde in der Kommission Volksschule, der Begleitgruppe des Projekts Lehrplan 21 sowie in der Steuergruppe des Projekts 21 beraten. Der Fachbericht wurde anschliessend unter Berücksichtigung der Rückmeldungen dieser Gremien überarbeitet und der Plenarversammlung im März 2013 zur Kenntnis gebracht. Die Plenarversammlung entschied, den Fachbericht als Referenzdokument für die Konsultation zum Lehrplan 21 öffentlich zugänglich zu machen. Im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Modullehrplans Medien und Informatik wurden am Fachbericht noch einmal Anpassungen vorgenommen. Die überarbeitete Version 1.1 wurde am 4. Dezember 2014 veröffentlicht.

Zum Modullehrplan Medien und Informatik legte die Arbeitsgruppe ihren Schlussbericht im März 2015 vor, in dem wichtige Grundlagenarbeit für die zukünftige Entwicklung des Bereichs Medien und Informatik an der Volksschule geleistet wurde. Der Bericht macht Hinweise für die Umsetzung des Modullehrplans Medien und Informatik (insbesondere Weiterbildung, Lehrmittel, Infrastruktur), deren Umsetzung in der Zuständigkeit der Kantone liegt. Die Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz) wurde beauftragt, die Lehrmittelentwicklung für diesen Bereich zu koordinieren. Die Koordination der Weiterbildung der Lehrpersonen soll in den zuständigen Gremien der swissuniversities erfolgen.

3.5 Ergebnisse

Die Lehrplan-Vorlage „Lehrplan 21“ liegt in Form einer Online-Datenbank vor, der Zugang erfolgt über die Website www.lehrplan.ch oder über vorlage.lehrplan.ch. Sie kann in verschied-

denen Varianten abgerufen werden, die sich aufgrund der Abfolge der Sprachen unterscheiden. Es sind die folgenden Varianten verfügbar:

- 1. Fremdsprache Französisch, 2. Fremdsprache Englisch
- 1. Fremdsprache Französisch, 2. Fremdsprache Englisch, mit Latein
- 1. Fremdsprache Englisch, 2. Fremdsprache Französisch
- 1. Fremdsprache Englisch, 2. Fremdsprache Französisch, mit Latein
- Schulsprache Deutsch, 1. Fremdsprache Romanisch (Graubünden)
- Schulsprache Deutsch, 1. Fremdsprache Italienisch (Graubünden)
- Schulsprache Romanisch, 1. Fremdsprache Deutsch (Graubünden)
- Schulsprache Italienisch, 1. Fremdsprache Deutsch (Graubünden)

Alle Versionen sind im PDF-Format als Broschüren auf der Lehrplan-Website abrufbar, die je nach Bedürfnis konfigurierbar sind.

Als ergänzende Dokumente wurden erstellt:

- Lehrplan 21: Rahmeninformationen, Stand November 2014
- Fachbericht Stundentafel, Version 1.1 vom 04.12.2014
- Schlussbericht der Arbeitsgruppe zu Medien und Informatik im Lehrplan 21 vom 23.02.2015

Die Website www.lehrplan.ch liefert zusätzliche Informationen zu den Zielen des Lehrplans, zur Entstehung, zum Konzept, zum Stand der Einführung in den Kantonen.

4. TEILPROJEKTE

4.1 Teilprojekt BNE+

Das Konzept des Lehrplans 21 sah vor, eine Auswahl an gesellschaftlich relevanten und zukunftsorientierten Anliegen als überfachliche Themen in die Fachbereichslehrpläne einzuarbeiten. Für die überfachlichen Themen, die unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung zusammengefasst wurden, wurde ein Leitfaden BNE+ ausgearbeitet. Der Leitfaden diente den Fachbereichsteams für die Einarbeitung der Themen in die Fachbereichslehrpläne. Die Steuergruppe gab im Januar 2011 den Leitfaden BNE+ als projektinternes Arbeitspapier zuhanden der Fachbereichsteams frei.

Während des Erarbeitungsprojekts begleitete ein Expertinnen- und Expertenteam BNE+ (Team BNE+) die Einarbeitung der überfachlichen Themen BNE als Echogruppe. Die Mitglieder dieses Teams wurden zu den beiden internen Lehrplantagungen im März und Oktober 2011 eingeladen und gaben Rückmeldungen zu den Entwürfen der Grobstruktur und der Fachbereichslehrpläne. Im September 2011 trafen sich das Team BNE+ und eine Vertretung des Teams NMG für Rückmeldungen zu den ersten Entwürfen des NMG Teams.

Im Juni 2012 nahm das Team BNE+ am Lehrplanhearing teil und verfasste eine Stellungnahme zum Stand der Einarbeitung der überfachlichen Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung in der 1. Version der Lehrplanvorlage.

Im Juli 2013 wurde das Team BNE+ mit einem Zusammenzug der eingearbeiteten Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung bedient, um die Einarbeitung der fächerübergreifenden Themen zu überprüfen. Am 25. November 2013 wurde mit dem Team BNE+ eine ganztägige Sitzung durchgeführt mit dem Ziel, Fragen rund um die Einarbeitung der Themen zu klären. Im Anschluss daran erarbeitete das Team eine Stellungnahme zuhanden der Bundesämter der Plattform BNE als Unterlage für die Konsultation.

Im Anschluss an die Konsultation wurde das Kapitel Bildung für Nachhaltige Entwicklung gemäss den Aufträgen der Steuergruppe bzw. Plenarversammlung vom März 2014 überarbeitet.

Nach der Freigabe der Lehrplanvorlage durch die Plenarversammlung im Oktober 2014 überprüfte das Expertinnen und Expertenteam BNE+ die Einarbeitung der fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee der Nachhaltigen Entwicklung.

Über das Teilprojekt BNE+ wird in einem eigenen Projektbericht im Detail berichtet.

4.2 Teilprojekt Latein

Im Rahmen der Konsultation zum Grundlagenbericht zeigte sich, dass eine Reihe von Kantonen auf der Sekundarstufe I Latein anbietet und wünscht, dass der Lehrplan 21 auch einen Lehrplan für Latein enthält. Da nicht alle Kantone an einem solchen Lehrplan interessiert waren, wurde entschieden, dass die interessierten Kantone die Entwicklung in Auftrag geben und finanzieren können. Abklärungen in den Kantonen hatten ergeben, dass die Kantone AG, AI, BL, BS, FR, LU und SH an einem Lehrplan Latein Interesse haben. Es wurde eine Projektvereinbarung für ein Teilprojekt Latein und eine entsprechende Projektbeschreibung ausgearbeitet und unterzeichnet.

In einer ersten Phase wurden 2011 die Zielsetzungen des Lateinunterrichts auf der Sekundarstufe I geklärt. Ausgehend davon haben sich die Kantone AG, AI, BL, BS, FR, SH entschlossen, in der zweiten Phase im Jahre 2012 den Latein-Lehrplan ausarbeiten zu lassen. Im September 2012 gaben die Kantone und weitere Expertinnen und Experten anlässlich eines Hearing Rückmeldungen zum

Entwurf des Lateinlehrplans. Anschliessend überarbeitete das Team Latein den Entwurf gemäss den Rückmeldungen und dem Auftrag der Projektleitung. Der Lateinlehrplan wurde Ende 2012 zum Gesamtlehrplan hinzugefügt und konnte nun gemäss den Strukturen und Abläufen des Projekts Lehrplan 21 weiterbearbeitet werden.

4.3 Teilprojekt Graubünden

Im Juni 2010 beauftragte der Kanton Graubünden die D-EDK Geschäftsstelle mit der Durchführung des Teilprojekts Graubünden zum Erarbeitungsprojekt Lehrplan 21. Gemäss Vertrag und Projektbeschreibung wurden Sprachenlehrpläne für Romanisch und Italienisch als Schulsprache sowie Deutsch, Italienisch und Romanisch als 1. Fremdsprache entwickelt. Das Teilprojekt Graubünden wurde vollumfänglich im Rahmen der Strukturen und Abläufe des Projekts Lehrplan 21 geführt. Für die Umsetzung dieses Auftrags stellte die Geschäftsstelle Frau Corina Venzin an, die über die nötigen Sprachkenntnisse verfügte.

Im Jahr 2013 wurde in Rücksprache mit dem Kanton Graubünden zusätzlich ein Lehrplanteil für Französisch und Romanisch als 3. Fremdsprache erarbeitet und der Konsultationsfassung hinzugefügt. Die Entwürfe dieser Sprachenlehrpläne gingen im Juni 2013 als Teil des Lehrplans 21 in die Konsultation. Die weiteren Arbeitsschritte an diesen Lehrplanteilen entsprachen den Abläufen des Erarbeitungsprojekts.

In Absprache zwischen der D-EDK Geschäftsstelle und dem Kanton Graubünden wird das Teilprojekt Graubünden bis Ende 2015 an der D-EDK Geschäftsstelle weitergeführt. Corina Venzin, die für das Teilprojekt zuständig ist, bleibt bis dahin in Luzern tätig. Sie begleitet die Schlussarbeiten am Lehrplan 21, erstellt in Rücksprache mit dem Kanton Graubünden Teile eines Berichts an die Regierung und das Parlament des Kantons Graubünden und bereitet die Übersetzungen des Lehrplans auf Romanisch und Italienisch vor. Zu diesem Zweck wird auch die Internet-Plattform für einen mehrsprachigen Betrieb eingerichtet.

5. AUSBLICK

Die deutsch- und mehrsprachigen Kantone wollen mit dem Lehrplan 21 den Verfassungsauftrag zur Harmonisierung der Ziele der Bildungsstufen einlösen. Seit Ende März 2015 liegt die druckfertige Fassung der Lehrplanvorlage vor. Die Kantone sind nun eingeladen, die Vorlage des Lehrplans 21 als Grundlage für ihre kantonalen Lehrpläne zu verwenden. Sie tun dies im Rahmen ihrer kantonalen Schulhoheit. Sie können dabei die ihnen nötig erscheinenden Anpassungen an der Lehrplanvorlage vornehmen.

Ein Drittel der am Projekt beteiligten Kantone hat bereits entsprechende Entscheide gefällt und die Einführung neuer Volksschullehrpläne auf der Basis des Lehrplans 21 beschlossen. Es sind dies (Stand: 18. Juni 2015):

- Kanton Basel Landschaft, Beschlüsse des Bildungsrats vom 26.11.2014 und 17.12.2014
- Kanton Basel-Stadt, Beschluss des Erziehungsrats vom 01.12.2014
- Kanton Luzern, Regierungsratsbeschluss vom 18.12.2014
- Kanton Nidwalden, Regierungsratsbeschluss vom 5.5.2015
- Kanton Appenzell-Ausserrhoden, Regierungsratsbeschluss vom 07.05.2015
- Kanton Schaffhausen, Erziehungsratsbeschluss vom 07.05.2015
- Kanton St. Gallen, Erziehungsratsbeschluss vom Mai 2015, vom Regierungsrat im Juni 2015 genehmigt.

In den übrigen Kantonen wird die Einführung neuer Lehrpläne vorbereitet. Über den jeweiligen Stand informiert die Website www.lehrplan.ch. Dort sind auch die kantonalen Lehrpläne verfügbar, die auf der Grundlage des Lehrplans 21 bereits erlassen wurden. Ebenso ist dort die Lehrplan-Vorlage der D-EDK abrufbar.

6. ANHANG

6.1 Dokumentation

Datum	Gremium	Dokument
04.03.2004	Lenkungsausschuss der deutschsprachigen EDK-Regionen	Mandat der vorbereitenden Arbeitsgruppe
09.05.2005	Lenkungsausschuss	Deutschscheizer Lehrplan für die Volksschule – Konzept für die Entwicklung. Bericht der Arbeitsgruppe, vom Lenkungsausschuss zur Konsultation freigegeben.
21.11.2005	Lenkungsausschuss	Deutschscheizer Lehrplan für die Volksschule - Auswertung der Konsultation zum Konzept für die Entwicklung
09.03.2006	Plenarversammlung der deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen	Projekt „Grundlagen Deutschscheizer Lehrplan“. Projektmandat
15.01.2009	Steuergruppe des Projekts Lehrplan 21	Grundlagen für den Lehrplan 21, Bericht zur Konsultation
24.09.2009	Steuergruppe	Auswertung der Konsultation „Grundlagen für den Lehrplan 21“
18.03.2010	Plenarversammlung	Grundlagen für den Lehrplan 21
18.03.2010	Plenarversammlung	Erarbeitungsprojekt Lehrplan 21. Projektmandat
18.03.2010	Plenarversammlung	Verwaltungsvereinbarung über die Durchführung des Erarbeitungsprojekts für einen sprachregionalen Lehrplan (Projektvereinbarung Lehrplan 21)
28.10.2011	Plenarversammlung	Grobstruktur Lehrplan 21
28.06.2013	Plenarversammlung	Konsultationsversion des Lehrplans 21 (Version 2)
28.06.2013	Plenarversammlung	Rahmeninformationen zur Konsultation Lehrplan 21
27.03.2014	Plenarversammlung	Auswertung der Konsultation zum Lehrplan 21
27.03.2014	Plenarversammlung	Aufträge zur Überarbeitung des Lehrplans 21 (Zusammenfassung)
30.10.2014	Plenarversammlung	Lehrplan 21, Version 3 der Vorlage
30.10.2014	Plenarversammlung	Rahmeninformationen zum Lehrplan 21
04.12.2014	D-EDK Geschäftsstelle	Fachbericht Studentafel, Version 1.1
23.02.2015	Arbeitsgruppe Medien und Informatik	Medien und Informatik im Lehrplan 21. Schlussbericht der Arbeitsgruppe
26.03.2015	Steuergruppe	Lehrplan 21, bereinigte Vorlage

6.2 Finanzierung des Projekts

Die folgende Übersicht fasst die Projektkosten und deren Finanzierung auf, die über die Rechnung der D-EDK Geschäftsstelle abgewickelt wurden. Nicht enthalten sind in dieser Aufstellung:

- die Kosten für die Teilprojekte BNE+, Latein und Graubünden;
- die Kosten für die Freistellung von Lehrpersonen in den Fachbereichsteams, welche von den Kantonen oder Gemeinden getragen wurden.

Ertrag	Grundlagenprojekt	Erarbeitungsprojekt	Summe
Projektfinanzierung durch die Kantone	2'924'900.00	5'998'800.00	8'923'700.00
Finanzierung über die Rechnung der D-EDK		38'385.61	38'385.61
Übriger Ertrag	2'300.00	1'372.00	3'672.00
Summe Ertrag	2'927'200.00	6'038'557.61	8'965'757.61

Aufwand	Grundlagenprojekt	Erarbeitungsprojekt	Summe
Hearings und Veranstaltungen	38'211.30	136'705.50	
Aufträge an Dritte, Dienstleistungen	32'818.00	88'821.30	
Projektgruppe und Fachbereichsteams	86'000.00	1'717'576.95	
Personalaufwand	2'061'528.05	3'883'815.10	
Spesen und übriger Aufwand Gremien	64'162.10	184'078.60	
Infrastruktur und Administration	266'923.41	405'117.30	
Summe Aufwand	2'549'642.86	6'416'114.75	8'965'757.61

Finanzierung durch die Kantone	Grundlagen- projekt	Erarbeitungs- projekt	Summe
Kanton Bern	481'400.00	972'500.00	1'453'900.00
Kanton Freiburg	45'500.00	93'000.00	138'500.00
Kanton Solothurn	135'100.00	273'000.00	408'100.00
Kanton Basel-Stadt	100'000.00	202'700.00	302'700.00
Kanton Basel-Landschaft	145'400.00	293'900.00	439'300.00
Kanton Aargau	314'400.00	641'900.00	956'300.00
Kanton Wallis	50'000.00	102'000.00	152'000.00
Summe NW EDK	1'271'800.00	2'579'000.00	3'850'800.00
Kanton Luzern	196'600.00	400'200.00	596'800.00
Kanton Uri	19'000.00	38'400.00	57'400.00
Kanton Schwyz	76'300.00	156'100.00	232'400.00
Kanton Obwalden	18'400.00	37'200.00	55'600.00
Kanton Nidwalden	21'600.00	44'300.00	65'900.00
Kanton Zug	59'100.00	120'000.00	179'100.00
Summe BKZ	391'000.00	796'200.00	1'187'200.00
Kanton Zürich	706'900.00	1'446'100.00	2'153'000.00
Kanton Glarus	20'800.00	41'400.00	62'200.00
Kanton Schaffhausen	40'400.00	81'700.00	122'100.00
Kanton Appenzell Ausserrhoden	28'400.00	57'700.00	86'100.00
Kanton Appenzell Innerrhoden	8'500.00	16'900.00	25'400.00
Kanton St.Gallen	251'800.00	511'100.00	762'900.00
Kanton Graubünden	76'600.00	206'400.00	283'000.00
Kanton Thurgau	128'700.00	262'300.00	391'000.00
Summe EDK-Ost	1'262'100.00	2'623'600.00	3'885'700.00
Total D-EDK	2'924'900.00	5'998'800.00	8'923'700.00

6.3 Personelles

Arbeitsgruppe Interkantonale Lehrplanarbeit für die deutschsprachige Schweiz (2004-06)

- Mylaeus-Renggli Christoph, BKZ (Präsident)
- Bosshard Hans Ulrich, EDK-Ost, Kanton SG
- Fretz Regine, EDK-Ost, Kanton ZH (ab 15.10.2005)
- Gysi Ruedi, EDK-Ost, Kanton ZH (bis 05.10.2005)
- Mayer Beat, NW-EDK, Kanton BE
- Studer Christian, NW-EDK
- Winiger Xaver, BKZ
- Fries Anna-Verena, PHZH, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Steuergruppe Lehrplan 21

(Grundlagen- und Erarbeitungsprojekt)

- RR Aeppli Regine, EDK-Ost / Kanton Zürich (ab 23.03.2006, Präsidentin 01.01.2011 bis 31.12.2012)
- RR Amsler Christian, EDK-Ost / Kanton Schaffhausen (Präsident ab 01.01.2013)
- RR Arnold Josef, BKZ / Kanton Uri (02.06.2006 bis 22.03.2012; Präsident 04.03.2004 bis 31.12.2007)
- RR Enderli Franz, BKZ / Kanton Obwalden;(ab 22.03.2012)
- RR Eymann Christoph, Vertretung NW EDK (09.03.2006 bis 31.12.2006)
- RR Fischer Klaus, NW EDK / Kanton Solothurn (Präsident 01.01.2008 bis 31.12.2008)
- RR Hürzeler Alex, NW EDK / Kanton Aargau, Vize-präsidium (ab 20.11.2009)
- RR Kamm Jakob, EDK-Ost / Kanton Glarus (23.03.2006 bis 18.03.2010)
- RR Pulver Bernhard, NW EDK / Kanton Bern (ab 29.10.2010)
- RR Stählin Walter, EDK-Ost / Kanton Schwyz (09.03.2006 bis 02.06.2006 und ab 18.03.2010)
- RR Huber Rainer, NW EDK / Kanton Aargau (02.06.2006 bis 31.03.2009)
- RR Schwingruber Anton, Vertretung NW EDK / Kanton Luzern, (Präsident 01.01.2009 bis 31.12.2010)
- Mylaeus-Renggli Christoph, seit 1.1.2011 D-EDK Geschäftsleiter, bis 31.12.2010 Regionalsekretär BKZ (Geschäftsführung)

Ständige Gäste:

- Weber Agnes, Projektleitung (01.12.2006 bis 31.12.2008)
- Moser Francesca, Co-Projektleitung (ab 01.06.2009)
- Schmocker Rieder Kathrin, Co-Projektleitung (ab 01.06.2009)
- Reusser Kurt, Präsident Fachbeirat (ab 01.01.2011)
- Gähwiler Peter, Regionalsekretär BKZ (ab 01.01.2011)
- Weibel Walter, Regionalsekretär NW EDK (09.03.2006 bis 31.12.2008)
- Leiser Thomas, Regionalsekretär NW EDK (ab 01.01.2009)
- Stauffacher Werner, Regionalsekretär EDK-Ost (09.03.2006 bis 14.12.2007)
- Rohner Raphaël, Regionalsekretär EDK-Ost (14.12.2007 bis 30.04.2010)
- Friedli Esther, Regionalsekretärin EDK-Ost (01.05.2010 bis 31.08.2014)
- Raschle Jürg, Regionalsekretär EDK-Ost (ab 01.09.2014)

- Steimen Brigitte, Präsidentin D-KDS (01.12.2006 bis 16.06.2011)
- Schächtele Andreas, Präsident D-KDS (16.06.2011 bis 28.02.2013)
- Roth Paul, Präsident D-KDS (ab 21.03.2013)

Fachbeirat Lehrplan 21

(Erarbeitungsprojekt)

- Reusser Kurt, Universität Zürich (Präsident)
- Binggeli Herbert, Berner Fachhochschule
- Brühlmann Jürg, Pädagogische Arbeitsstelle LCH (ab 01.08.2011)
- Davatz Christine, Schweiz. Gewerbeverband
- Forneck Hermann, Pädagogische Hochschule FHNW
- Maag Merki Katharina, Universität Zürich
- Strittmatter Anton, Pädagogische Arbeitsstelle LCH (bis 31.07.2011)
- Mylaeus-Renggli, Christoph, Geschäftsleiter Steuergruppe (Geschäftsleitung)
- Moser, Francesca, Co-Projektleiterin (Ständiger Gast)
- Schmocker Kathrin, Co-Projektleiterin (Ständiger Gast)

Begleitgruppe Lehrplan 21

(Grundlagen- und Erarbeitungsprojekt)

Vertretungen der Kantone:

- Aargau: Amberg Lucia (29.05.2006 bis 06.07.2006)
Brun Victor (ab 01.08.2006)
- Appenzell AR: Germann Esther
- Appenzell IR: Lazzarini Marina (bis 31.07.2011)
Gruber Luzius (01.08.2011 bis 31.08.2011)
Breitenmoser Silvio (01.09.2011 bis 11.01.2012)
Senn Norbert (ab 11.01.2012)
- Basel-Land: Müller Jürg (bis 31.12.2009)
Weiss Andi (04.02.2010 bis 25.02.2013)
Voisard Frédéric (25.02.2013 bis 25.04.2013)
Zürcher-Jost Stephan (ab 25.04.2013)
- Basel-Stadt: Stauffenegger Markus (bis 31.07.2012)
Halter Lorenz (ab 01.08.2012)
- Bern: Mayer Beat (bis 30.06.2011)
Oegerli Patricia (ab 01.07.2011)
- Freiburg: Fasel Markus
- Glarus: Glarner Andrea
- Graubünden: Engi Paul
- Luzern: Püntener Ruedi
- Nidwalden: Völkle Vreni (bis 31.07.2013)
Meier Patrick (ab 15.08.2013)
- Obwalden: Zumsteg Marianne
- Schaffhausen: Hafner Armin
- St. Gallen: Rimensberger Rolf
- Schwyz: Wirthensohn Bruno (bis 30.11.2014)
Stadler Reto (ab 01.12.2014)
- Solothurn: Walter Andreas (bis 19.05.2008)
Klaus Yolanda (ab 19.05.2008)
Rüegg Marco (bis 31.08.2009)
- Thurgau: Halbheer Ueli (01.09.2009 bis 30.04.2010)
Monn Xavier (01.05.2010 bis 30.09.2010)

Uri: Berger Walter (Präsident, ab 01.10.2010)
 Spitzer Beat (Präsident bis 30.09.2010)
 Rosenkranz Doris (01.10.2010 bis 30.06.2014)

Wallis:
 Zug: Rosset Eveline (ab 01.08.2014)
 Salzmann René (ab 30.05.2006)
 Kempf Daniel (bis 31.07.2009)
 Püntener Regula (01.08.2009 bis 30.11.2010)
 Bürkler Sylvia (21.01.2011 bis 15.05.2014)
 Annen Luzia (15.05.2014 bis 01.09.2014)
 Krieg Martina (ab 01.09.2014)

Zürich: Mühlemann Brigitte

Vertretungen der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schulleitungen:

- Hottinger Ursula LCH (NWLCH/KgCH) (bis 19.05.2008)
- Lottaz Marie-Theres LCH (NWLCH/KgCH) (19.05.2008 bis 30.09.2010)
- Fritschi Ruth LCH (KgCH) (ab 01.10.2010)
- Züst Felix LCH (ROSLO/Primar) (30.05.2006 bis 30.09.2010)
- Rupp Bruno LCH Primar (ab 01.10.2010)
- Gürber Otto LCH (ILCH/Sek. I) (30.05.2006 bis 30.09.2010)
- Stutz Armin LCH Sek I (ab 01.10.2010)
- Grunder Hans Jürg, VSLCH (01.10.2010 bis 31.12.2011)
- Arnold Albert, VSLCH (ab 30.01.2012)
- Gertsch Bernard VSLCH (01.01.2012 bis 31.12.2013)

Ständiger Gast

- Bosshard Hans Ulrich, Präsident Beirat HarmoS (28.08.2006 bis 31.05.2008)

Projektleitung:

- Weber Agnes, Projektleitung (bis 31.12.2008)
- Moser Francesca, Co-Projektleitung (ab 01.06.2009)
- Schmocker Rieder Kathrin, Co-Projektleitung (ab 01.06.2009)

Projektgruppe Grundlagen Deutschschweizer Lehrplan

- Weber Agnes, Projektleitung (bis 31.12.2008)
- Mylaeus-Renggli Christoph, Projektleitung (interimistisch 01.01.2009 bis 31.05.2009)
- Moser Francesca, Co-Projektleitung (ab 01.06.2009)
- Schmocker Rieder Kathrin, Co-Projektleitung (ab 01.06.2009)
- Adamina Marco, Kanton BE
- Bähr Konstantin, Kanton ZH
- Strittmatter Anton, LCH
- Studer Christian, Vertreter NW EDK
- Wiederkehr Steiger Brigitte, EDK-Ost

Wahlkommission Fachbereicheams Lehrplan 21

- Mylaeus-Renggli Christoph, Geschäftsleiter Steuergruppe (Präsident)
- Bähr Konstantin, Projektgruppe Grundlagenprojekt / EDK-Ost
- Kuratle Regina, Bildungsraum Nordwestschweiz

- Mayer Beat, Begleitgruppe Grundlagenprojekt / NW EDK
- Völkle Vreni, Begleitgruppe D-CH LP / BKZ
- Moser Francesca, Co-Projektleitung

Wissenschaftliches Expertenteam Projekt konzeptionelle Grundlagen Deutschschweizer Lehrplan

- Fries Anna-Verena, PHZH
- Guldemann Titus, PH SG
- Künzli Rudolf, PH FHNW
- Moser Urs, Uni ZH
- Oelkers Jürgen, Uni ZH
- Reusser Kurt, Uni ZH
- Vogt Frieda, PH FHNW
- Stadelmann Willi, PHZ

Arbeitsgruppe berufliche Orientierung Lehrplan 21

- Wespi Nicole, Projektteam (Leitung 27.04.2010 bis 02.08.2012)
- Moser Francesca, Co-Projektleiterin (Leitung ab 03.08.2012)
- Bommeli René, EDK Ost
- Imsand Schmidt Margrit, NW EDK
- Lipp Erich, BKZ
- Mattes Erich, EDK Ost
- Ryter Annamaria, NW EDK
- Schwarz Markus, BKZ
- Sing Michael, EDK Ost
- Kramer Thomas, NW EDK

Begleitgruppe berufliche Orientierung Lehrplan 21

- Moser Francesca, Co-Projektleiterin (Leitung)
- Wespi Nicole, Projektteam
- Davatz Christine, SGV
- Kuonen Manfred, NW EDK
- Mühlemann Brigitte, Kanton ZH
- Weber Marcello, Kanton AG
- Wegelin Ruedi, EDK Ost
- Britschgi Gerhard, BKZ / Kanton OW
- Gähwiler Beat, EDK Ost
- Künzi Beat, NW EDK

Arbeitsgruppe ICT und Medien (bis 2012)

- Bucher Monika, Projektteam (Leitung)
- Döbeli Honegger Beat, BKZ / PHZ SZ
- Merz Thomas, EDK-Ost / PHZH
- Straub Haaf Beatrice, EDK-Ost / SG
- Fischer Claudia, NW EDK / FHNW
- Waeber-Meuwly Wolfgang, NW EDK / FR

Arbeitsgruppe ICT und Medien (ab 2013)

- Mylaeus-Renggli Christoph, D-EDK Geschäftsstelle (Leitung)
- Bärtschi Ursula, Kanton BE, PH BE IWB, Primarlehrerin
- Baumann Peter, VSLCH
- Döbeli Honegger Beat, PH SZ
- Hromkovic Juraj, ETHZ
- Hunziker Markus, Kanton SO, Imedias, Primarlehrer
- Merz Thomas, PH TG
- Moser René, Kanton Zürich
- Straub Haaf Beatrice, Kanton St.Gallen
- Zemp Beat W., LCH
- Bucher Monika, D-EDK Geschäftsstelle, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE+) Expertenteam

- Tschapka Johannes, Leitung (bis 12.04.2011)
- Moser Francesca, Co-Projektleiterin (Leitung ab 12.04.2011)
- Balmer Thomas, Bildungswissenschaften
- Bürgisser Titus, Gesundheit
- Minsch Jürg, Nachhaltige Entwicklung
- Schäfli Barbara, Umweltbildung
- Ziegler Béatrice, Politische Bildung
- Schwarz Verena, Globales Lernen (bis 30.4.2014)

Fachbereichsteam Bewegung und Sport

- Wespi Nicole, Projektteam (Leitung)
- Aebischer Michael, Kanton BE
- Baumberger Jürg, PHZH
- Groth-Gamper Karin, Kanton ZH
- Lechmann Alex, PHZ Luzern
- Reimann-Kaufmann Esther, PH FHNW
- Sturm Simone, Kanton BE

Fachbereichsteam Sprachen: Deutsch

- Schmocker Rieder Kathrin, Co-Projektleitung (Leitung bis 17.07.2012)
- Venzin Corina, Projektteam (Leitung ab 17.07.2012)
- Bitter Bättig Franziska, PH BE
- Erne Tobias, Kanton AG
- Fürstenau Ursula, Kanton SH
- Gubler Ueli, Kanton SG
- Landert Born Karin, PHZH (bis 21.03.2014)
- Lindauer Thomas, PH FHNW
- Senn Werner, PHZ Luzern
- Vogel Wiederkehr Silvia, Kanton LU
- Zoja Verena, Kanton ZH

Fachbereichsteam Sprachen: Fremdsprachen

- Bucher Monika, Projektteam (Leitung)
- Bieri Monika, Kanton ZH
- Brunschwyler André, Kanton SO (ab 09.12.2011)
- Egli Cuenat Mirjam, PH SG
- Hunziker Urs, Kanton BL
- Keller Marlies, PHZH
- Keller-Bolliger Ruth, PHZH
- Köppel-Ellena Fiorangela, Kanton NW
- Mettler Monika, PHZ Luzern
- Neuenschwander Christoph, PH Bern
- Seeger Erich, Kanton TG
- Lehmann Jean-Luc, Kanton BE (bis 10.05.2011)

Fachbereichsteam Gestalten

- Habegger-Heiniger Karin, Projektteam (Leitung bis 30.11.2011)
- Gribi Barbara, Projektteam (Leitung vom 05.01.2012 bis 30.06.2013)
- Kathrin Schmocker, Co-Projektleitung (Leitung ab 17.07.2012)
- Bucher Monika Projektteam (Leitung ab 04.03.2013)
- Aepli Beat, PH SG
- Aepli Pia, PHZH
- Bazzigher-Weder Monica, PHZH
- Bissegger Werner, Kanton AG
- Bucheli Sabina, Kanton OW
- Büchler Adriana, PH SG
- Gugger Lukas, Kanton SG
- Junger Susanne Kanton BE

- Konstantinidis Katharina, Kanton ZH (bis 31.12.2011)
- Muff Gaby, Kanton ZG
- Niederberger Claudia, PHZ Luzern
- Rohner Barbara, Kanton ZH
- Stuber Thomas, PH Bern
- Weber Karolin, PH Bern
- Würsch Beatriz, Kanton ZH

Fachbereichsteam Mathematik

- Habegger-Heiniger Karin, Projektteam (Leitung 15.08.2010 bis 30.11.2011)
- Wespi Nicole, Projektteam (Leitung ab 01.12.2011 bis 03.08.2012 wieder ab 01.01.2013)
- Gribi Barbara Projektteam (Leitung 03.08.2012 bis 31.12.2012)
- Braun-Anner Christine, Kanton AG (22.04.2010 bis 23.11.2010)
- Hampp Thomas, Kanton NW
- Hess Kurt, PHZ Zug
- Hirt Ueli, PH Bern und PH Zürich
- Jourez Frey Gabriele Susanne, Kanton AG
- Keller Roland, PHZH (22.04.2010 bis 15.10.2010)
- Major Sandra, Kanton ZH
- Müller Hans Jörg, Kanton AR
- Scherrer Margareta, Kanton SO
- Wälti Beat, PH FHNW

Fachbereichsteam Musik

- Hartmann Aldina, Projektteam (Leitung)
- Einsle-Vetterli Manuela, Kanton GL
- Friolet Gabrielle, Kanton BE
- Gürber Edi, PHZH
- Karrer-Giger Elisabeth, PH SG
- Mathys Ana Gabriela, Kanton BS
- Rohrbach Kurt, PH FHNW

Fachbereichsteam NMG

- Moser Francesca, Co-Projektleitung (Leitung)
- Tschapka Johannes, Projektteam (22.04.2010 bis 12.04.2011)
- Wullschlegler Andrea, Projektteam (03.05.2011 bis 31.08.2012)
- Hartmann Aldina, Projektteam (seit 01.09.2012)
- Adamina Marco, PH Bern
- Adank-Folly Sarah, Kanton FR (seit 06.01.2012)
- Balsiger Kathrine, Kanton BE (bis 31.08.2012)
- Bazzigher-Weder Luigi, PHZH
- Boss Ewald, Kanton AG
- Boxler-Güttinger Silvia, Kanton TG
- Brühwiler Hildegard, PH Zug
- Del Bon Thomas, Kanton ZH
- Frei Albert, Kanton SG
- Fricker Stefan, Kanton BS (seit 23.09.2011)
- Gafner Knopf Anne-Marie, PH Bern
- Gautschi Peter, PHZ Luzern
- Hedinger Luzia, Kanton BE
- Helbling Dominik, PH Bern
- Huber Zimmermann Alice, Kanton LU
- Kilchsperger Johannes Rudolf, PHZH
- Kübler Markus, PH SH
- Mazzone Pino, Kanton VS (ab 21.01.2011)
- Metzger Susanne, PHZH
- Oester Christine, Kanton VS (ab 21.01.2011)
- Reuschenbach Monika, PHZH
- van Kleef Martijn, Kanton GR
- Wagner Urs, Kanton BE

- Weidele Felix, Kanton BL
- Wespi Claudia, PHZ Luzern
- Wilhelm Markus, PHZ Luzern

Expertenteam Nahtstelle Sekundarstufe II

- Moser Francesca, Co-Projektleitung (Leitung)
- Schmocker Kathrin, Co-Projektleitung
- Balmer Susanne, EDK Ost
- Bärtschi-Reist Marianne, NW EDK
- Brunner-Arnold Regina, EDK Ost
- Büchi Beda, NW EDK
- Buchmann Natascha, BKZ
- Elsener Dany, BKZ;
- Fringeli Claudia, NW EDK
- Hanke Karel, BKZ;
- Linnemann Torsten, NW EDK;
- Mächler-Späni Nadja, BKZ
- Manhart Roland, EDK Ost
- Mattei Marco, BKZ
- Müller Marcel, BKZ
- Rigert Ana, NW EDK
- Rosset Romain, EDK Ost
- Roth Michael, EDK Ost
- Saxer Urs, EDK Ost
- Schär-Glauser Rolf, NW EDK
- Schmeets Wilhelm, NW EDK;
- Schraner Michael, NW EDK
- Stulz Christian, NW EDK
- Trachsel Werner, NW EDK
- Trümpy Andrea R., EDK Ost
- Villiger Markus, EDK Ost
- Wiedmann Arnd, NW EDK

Arbeitsgruppe 1. Zyklus

- Schmocker Rieder Kathrin, Co-Projektleitung (Leitung)
- Hartmann Aldina, Projektteam
- Groth-Gamper Karin, Kanton ZH
- Hess Kurt, PHZ Zug
- Karrer-Giger Elisabeth, PH SG
- Kübler Markus, PH SH
- Landert Born Karin, PHZH
- Vogel Wiederkehr Silvia, Kanton LU
- Weber Karoline, Kanton ZH

Arbeitsgruppe Redaktion Lehrplan 21

- Schmocker Kathrin, Co-Projektleitung (Leitung)
- Moser Francesca, Co-Projektleitung
- Fischer Ueli, Kanton Aargau, Primarlehrer
- Liebi Verena, Primarlehrerin, Kanton Aargau
- Maag Jürg, Sekundarlehrer, Kanton Zürich
- Steiner Felix, ZHAW
- Stücheli-Herlach Peter, ZHAW
- Tschannen Ursula, Primarlehrerin, Kanton Bern

Arbeitsgruppe Review Lehrplan 21

- Mylaeus-Renggli Christoph (Leitung)
- Ambühl-Christen Elisabeth, NW EDK
- Kipfer Johannes, NW EDK
- Odermatt Hugo, BKZ
- Stauffacher Werner
- Wiederkehr Steiger Brigitte, EDK-Ost
- Moser Francesca, Co-Projektleitung (Ständiger Gast)
- Schmocker Rieder Kathrin, Co-Projektleitung (Ständiger Gast)

Arbeitsgruppe Implementierung Lehrplan 21

- Moser Francesca, Co-Projektleitung (Leitung)
- Berger Walter, Kanton Thurgau
- Brun Victor, Kanton Aargau
- Mühlemann Brigitte, Kanton Zürich
- Rimensberger Rolf, Kanton St. Gallen
- Salzmann René, Kanton Wallis
- Rosenkranz Doris, Kanton Uri
- Wirthensohn Bruno, Kanton Schwyz
- Mayer Beat, Bern (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Fachbereichsteam Sprachen:

Teilprojekt Graubünden

- Venzin Corina, Projektteam (Leitung)
- Bianchi Moreno, Kanton GR
- Caduff Conradin, Kanton GR
- Caspani Franca, PHGR
- Cathomas Annalisa, PHGR
- Cramer Luca, Kanton GR
- Cramer Nadia, Kanton GR (bis 31.12.2013)
- Galliard Bruno, Kanton GR (bis 09.12.2010)
- Giovanoli Patrick, Kanton GR
- Gregori Gian Peder PHGR (bis 22.11.2010)
- Linsel Curdin, Kanton GR (bis 31.12.2013)
- Lutz Irina, PHGR
- Menghini Luigi, PHGR
- Sciamanna Myriam, Kanton GR
- Todisco Vincenzo, PHGR
- vom Brocke Christina, PHGR

Fachbereichsteam Sprachen: Teilprojekt Latein

- Bucher Monika, Projektteam (Leitung)
- Durrer Iwan, Kanton AI
- Jäggi-Kalt Christa, Kanton AG
- Meyer Stüssi, Gisela, PH Bern
- Müller Martin, PH FHNW

Begleitgremium zum Teilprojekt Latein

- Kanton AG: Brun Victor, Sarah Tresch
- Kanton AI: Lazzarini Marina (bis 31.07.2011)
Gruber Luzius (vom 01.08.2011 bis 31.08.2011)
Durrer Iwan (seit 09.12.2011)
Senn Norbert (seit 01.11.2012)
- Kanton BL: Weiss Andi (bis 25.02.2013)
Voisard Frédéric (vom 25.02.2013 bis 25.04.2013)
Zürcher-Jost Stephan (ab 25.04.2013)
- Kanton BS: Fehr Ursina (bis 31.07.2012)
Halter Lorenz (ab 01.08.2012)
- Kanton LU: Püntener Ruedi (bis 15.09.2011)
Stuber Zwimpfer Christine (bis 15.09.2011)
- Kanton FR: Fasel Markus,
- Kanton SH: Hafner Armin

D-EDK Geschäftsstelle

** Mitglieder des Projektteams des Erarbeitungsprojekts Lehrplan 21*

- Albisser Adrian, Webredaktor (ab 19.05.2008)
- Bucher Monika*, wissenschaftliche Mitarbeiterin (ab 01.08.2009)
- Estermann Heinz, Web-Techniker
- Hartmann Aldina*, wissenschaftliche Mitarbeiterin (ab 15.08.2010)
- Iten Isabelle*, Projektsekretariat (ab 01.03.2010)
- Mylaeus-Renggli Christoph, D-EDK Geschäftsleiter

- Venzin Corina*, wissenschaftliche Mitarbeiterin (ab 15.08.2010)
- Wespi Nicole*, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Kommunikation (ab 01.10.2009)
- Gabriel Spichtig Susanne, Projektsekretariat (01.12.2008 bis 28.02.2010)
- Gribi Barbara*, wissenschaftliche Mitarbeiterin (05.01.2012 bis 30.06.2013)
- Habegger-Heiniger Karin*, wissenschaftliche Mitarbeiterin (15.08.2010 bis 30.11.2011)
- König Karin, Projektsekretariat (01.08.2008 bis 30.11.2008)
- Moser Francesca*, wissenschaftliche Mitarbeiterin bis 31.05.2009, Co-Projektleiterin ab 01.06.2009
- Ruoss Elsbeth, Sekretariat Steuergruppe (bis 30.03.2011)
- Schmocker Rieder Kathrin*, wissenschaftliche Mitarbeiterin vom 01.07.2007 bis 31.05.2009, Co-Projektleiterin ab 01.06.2009
- Silberschmidt Danielle, wissenschaftliche Mitarbeiterin Kommunikation (01.10.2008 bis 30.04.2009)
- Tschapka Johannes*, wissenschaftlicher Mitarbeiter Teilprojekt BNE+ (01.04.2008 bis 12.04.2011)
- Weber Agnes, Projektleiterin (01.12.2006 bis 31.12.2008)
- Wullschleger Andrea*, wissenschaftliche Mitarbeiterin (03.05.2011 bis 31.08.2012)
- Zobrist-Willisegger Yvonne, Sekretariat Steuergruppe und Fachbeirat (ab 01.04.2011)